

von Löbau schneidet. Drei Eisenbahnlinien, die nach Zittau, Ebersbach und Tanzenheim, führen unmittelbar an die Grenze. Mit fünf Eisenbahnzweiglinien und vier Omnibuslinien, die alle den Anschluß an die Fernstrecke Breslau—Dresden herstellen, ist Löbau das Herz des Oberlausitzer Verkehrsnetzes und der wichtigste Verkehrsknotenpunkt Ost Sachsens.

Die Ziffern des Frachturnschlages und Fahrkartenverkaufs auf dem Löbauer Bahnhof sind ein Zeugnis für diese wichtige Schlüsselstellung. Der Löbauer Bahnhof wies lange Zeit ungefähr die Hälfte des Umschlages von Bautzen und Zittau auf, obwohl diese Städte die dreifache Einwohnerzahl haben und eine sehr volkreiche Umgebung besitzen. Heute hat sich durch den Automobilverkehr die Lage natürlich verschoben und der starke Durchgangsverkehr auf den Straßen läßt sich zahlenmäßig schwer erfassen. — Erwähnenswert ist hier, daß sechs von den sieben Zugangsstraßen genau auf den Löbauer Kirchturn ausgerichtet sind, ein Zeichen dafür, daß diese Straßen alle einheitlich angelegt sind, und zwar in den Jahren von 1820 bis 1830. Ihre großzügige Ausführung macht sich auch heute für den gesteigerten Straßenverkehr immer noch vorzüglich geeignet.

Die günstige Verkehrslage Löbaus hat auch auf sein Wirtschaftsleben bestimmenden Einfluß gehabt. Einst war der Löbauer Getreidemarkt maßgebend für ein großes Gebiet bis weit nach Böhmen und Schlesien hinein, und der Garnmarkt wett-eiferte mit dem Getreidemarkt an Geltung. Auch für den blühenden Export an Leinen im 18. Jahrhundert waren die guten Verkehrsbeziehungen Vorbedingung. Die großen Wochenmärkte und die von weither besuchten Jahrmärkte sind zwar ein schwacher Abglanz jener Blütezeit, Löbau ist aber immer Handels-

stadt für einen bedeutenden Umkreis geblieben. Der Einzelhandel wie der Großhandel ziehen Vorteil aus der Tatsache, daß Löbau an der Grenze zwischen dem industriellen Süden des Bezirks und dem landwirtschaftlich bestimmten Norden liegt. Die weiten Plätze und ansehnlichen Geschäftsstraßen sind der äußere Ausdruck dieser wichtigen Mittlerstellung. Sowohl die Stadtbevölkerung wie die Landbewohner können in der Stadt alles einkaufen, was sie nötig haben. Nicht viel Städte von der Größe Löbaus haben diese Mannigfaltigkeit und Auswahl in den Geschäften aufzuweisen. Daß Löbau der Sitz aller wichtigen Behörden und einer Garnison ist, verleiht dem Einzelhandel eine weitere Stütze.

Wie dem Handel, so wurde im Mittelalter auch dem Handwerk und Gewerbe eine Sonderstellung durch Festlegung einer „Bannmeile“ eingeräumt, innerhalb deren niemand ein selbständiges Handwerk treiben durfte. Wenn auch längst in den gewerbetreudigen Dörfern ein leistungsfähiges Handwerk und Gewerbe herangewachsen ist, so hat doch die Stadt weiter ihre bodenverwurzelten Kleinbetriebe entwickelt. Mancher Handwerkszweig ist zwar der industriellen Herstellung ganz zum Opfer gefallen, aber es gibt noch heute Familien in der Stadt, die seit mehr als hundert Jahren ihrem alten Berufszweig treu geblieben sind. Ein beherrschendes Gewerbe wie etwa Kamenz seine Töpferei hat Löbau nicht. Einer der wichtigsten Erwerbszweige in früheren Jahrhunderten, die Braugerechtsame der Bürger, hat zur Entstehung einer bedeutsamen Branndindustrie geführt. Das gern getrunkene „Bergquell“- und „Bergkristall“-Bier der Löbauer Aktienbrauerei hat sich durch seine Güte einen weit größeren Absatzkreis in der sächsischen und preussischen Oberlausitz erobert als die frühere Bannmeile. Einen gewissen Vorsprung hat sich auch das Löbauer Beherbergungsgewerbe gewahrt. Zwar hat auch hinsichtlich der Uebernachtungen der Automobilverkehr revolutionierend gewirkt, aber die gepflegten und großen Fremdenhöfe sind erhalten geblieben, und auch für Verpflegung und Unterhaltung findet der Fremde in Löbau reiche Auswahl an Gaststätten. Die steigende Bevölkerungszahl der Stadt hat auch die Entwicklung der zahlreichen beliebten Ausflugslokale in der Umgebung der Stadt gefördert, die auf Bergeshöhe oder in anmutigen Tälern und Ortschaften dem Besucher jeden Wunsch erfüllen.

Auch die Landwirtschaft, die früher einen wichtigen Erwerbszweig ausmachte, ist noch nicht ganz aus der Stadt verdrängt und hat durch die Eingemeindung von Alt-Löbau sogar noch eine Verstärkung erfahren. Von besonderer Bedeutung ist aber die hochentwickelte Landwirtschaft der Umgegend. Während in dem Gebiet nördlich Löbau fast in jedem Dorf ein Rittergut einen erheblichen Teil der Fläche umfaßt, ist südlich Löbau der Kleinbäuerliche Betrieb überwiegend. Aber auch dieser zeigt einen hohen Stand. Bis hoch hinauf an den Berghängen ziehen sich die Aecker, und die Auswertung der knappen Fläche durch richtige Verteilung von Feldbau und Viehhaltung in der Oberlausitz wird von maßgebenden Stellen immer wieder als musterquältig hingestellt. In der Güte des Bodens unterscheiden sich die Lagen um Löbau erheblich. Im Bergland sind die Lagen teilweise recht rauh, der Boden ist meist schwer. Dagegen sind die durchlässigeren und wärmeren Böden nördlich Löbau in der Vegetation den höheren Lagen um 8 bis 14 Tage voraus. Bevorzugen die Bauern im Bergland die warmen und trockenen Sommer, so sind den Bauern im Hügel- und Tal-land die feuchten Jahre lieber. Der Fleiß des bodenverwurzelten Bauertums und die Anspruchslosigkeit der Landbevölkerung haben auch die schlechten Jahre in der Landwirtschaft stets zu überwinden geübt.

In steigendem Maße hat sich die Landwirtschaft um Löbau auf das Genossenschaftswesen eingestellt. Meliorationsgenossenschaften arbeiteten schon vor dem nationalsozialistischen Umschwung erfolgreich an der Durchlüftung und richtigen Wasserführung der Böden, sind aber jetzt bedeutend erweitert worden, so daß ein erheblicher Teil der verbesserungsbedürftigen landwirtschaftlichen Fläche heute bereits melioriert ist. Auch die Milchverwertung geschieht meist durch genossenschaftliche Molke-reien, deren Erzeugnisse bei den großen Ausstellungen immer



Das Rathausportal